

# Zur Geschichte des Bursfelder Breviers.

Von Dr. P. Paulus Volk, O. S. B., Maria-Laach.

## Anhang I.

### Das St. Galler Brevier von 1612 und das Brevier Pauls V. von 1613.

Die Geschichte dieser beiden Breviere ist so eng miteinander verflochten, daß man sie unmöglich getrennt behandeln kann. Die einschneidende Bedeutung des Paulinum für die ganze benediktinische Breviergeschichte geht schon allein daraus hervor, daß noch heute im großen Titel der Ordensbreviere der Name Pauls V. an erster Stelle steht „*Pauli V. jussu editum.*“ Wenn wir sagen „St. Galler Brevier“, so könnte dies vielleicht mißverständlich sein. Den Namen „St. Galler Brevier“ statt, was es eigentlich war und sein sollte, „Brevier der Schweizer (z. T. auch Schwäbischen) Kongregation“ rechtfertigt die Bezeichnung in den St. Galler Stiftsarchiv-Akten<sup>1</sup>, wo es „St. Galler Brevier“ genannt wird, und weil ausschließlich der Abt von St. Gallen und seine Prokuratoren in Rom sich der Brevierangelegenheit angenommen hatten.

Das beginnende 17. Jahrhundert sah im Anschluß an die von Pius V. und Klemens VIII. eingeführte Reform des römischen Breviers auch bei den Benediktinern einen Reformeifer, ihr Brevier im engsten Anschluß an das römische zu verbessern. Das „*sicut psallit Ecclesia Romana*“ der Benediktinerregel<sup>2</sup> schien ihnen ein Wink zu sein.

1551 hatte die Benediktinerkongregation von S. Justina (Padua) ein reformiertes Brevier in Venedig drucken lassen. Von dort bezogen eine Reihe Schweizer Klöster ihre Breviere.<sup>3</sup> Die rege Nachfrage nach diesem Drucke hatte eine Reihe von Neuauflagen zur Folge, so 1568, 1595, 1596 und 1599. Aber in der Schweiz wollte man nicht in allzugroße Abhängigkeit von der italienischen Kongregation kommen. Daher hatte die Äbtekongferenz der jungen Schweizer Benediktinerkongre-

<sup>1</sup> Quelle für die folgenden Ausführungen war: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubrik XXXIX. Schweizerische Benedictiner-Congregation. Fasc. 2 Nr. 1—71 b (zitiert: Nr. . .). Auch Tom. XVII Acta Principalis Monasterii S. Galli ab anno 1608 ad annum 1611 des St. Galler Stiftsarchivs sowie die Kapitelsrezesse der Schwäbischen Benediktinerkongregation bieten manches zu dieser Frage. Es wird hier über dieses Thema nur eine Skizze an Hand der St. Galler Akten geboten. L. v. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. XII (Leo XI. u. Paul V. 1605—1631), Freiburg i. Br. 1927, hat diese Frage nicht berührt.

<sup>2</sup> Cap. 13.

<sup>3</sup> M. Kiem, Geschichte der Benediktiner-Abtei Muri-Gries II (Stans 1891), 54.

gation bereits 1604 sich mit dem Gedanken getragen, eine einheitliche Brevierausgabe herzustellen. Um einen größeren Abnehmerkreis sich zu sichern, suchte man auch eine Anzahl schwäbischer Äbte für den Plan zu gewinnen. Schon seit geraumer Zeit hatte sich Abt Bernhard von St. Gallen mit dieser Frage beschäftigt und zweien seiner Mönche den Auftrag gegeben, einen Plan auszuarbeiten, der mehr Einheit und Stetigkeit in das Benediktinerbrevier bringen sollte. Wegen der mannigfachen Schwierigkeiten, die auftauchten, wollte er sich mit Abt Georg von Weingarten besprechen und lud ihn für den 3. Dezember 1606 nach Rorschach zur Aussprache ein. Er sollte einen Mönch mitbringen, der mit der Brevierangelegenheit vertraut sei, wie auch der Abt von St. Gallen einen solchen als Begleiter haben werde. Auch Abt Johannes Jodocus von Muri wurde zu dieser Zusammenkunft gebeten.<sup>1</sup>

Der Abt von Weingarten mußte krankheitshalber absagen. Er konnte dem Abt von St. Gallen mitteilen, daß ein Konventual sich bereits der Brevierfragen angenommen hatte, und daß er mit dieser Angelegenheit außerdem noch einen andern Konventualen, P. Mathias Lang<sup>2</sup>, betraut hatte, der aber augenblicklich in Tirol weilte. Abt Georgs Wunsch bezüglich des Brevieres ging dahin, es möge in allem mit dem römischen übereinstimmen mit Ausnahme dessen, was die Benediktinerregel vorschreibt.<sup>3</sup>

Anfangs Januar 1607 war man in St. Gallen schon eifrig mit der Reform und Korrektur des Breviers beschäftigt. Auf Anraten des P. Christophorus Emhardt aus Weingarten erbat sich Abt Bernhard von St. Gallen vom Abt von Muri den P. Caspar Winterlin, der im Rufe eines ausgezeichneten Schreibers stand und dessen man deshalb dringend bedurfte.<sup>4</sup>

In seiner Antwort vom 10. Januar 1607 brachte der Abt von Muri einige Dinge vor, die ihm aufgefallen waren: die Brevierrubriken wichen sehr stark von denen des neuen Missale Romanum ab, das vor kurzem in Muri eingeführt wurde, und so entstände öfters eine Verwirrung bei Abhaltung des Chorbetetes. Hauptsächlich auf folgende Punkte machte er noch aufmerksam: Die Sonntagsevangelien von der Pfingstoktav bis zum Advent und auch einige an den Heiligenfesten stimmten nicht mit dem Missale Romanum überein; einzelne Feste, die im Brevier als *duplicia* gefeiert wurden, wären im Missale nur

<sup>1</sup> Brief des Abtes von St. Gallen an den Abt von Weingarten vom 8. Nov. 1606 (Nr. 4).

<sup>2</sup> P. Math. Lang war 6 Jahre Administrator zu Mariaberg (Tirol) und wurde am 27. Okt. 1615 dort zum Abt postuliert; vgl. P. Lindner, Fünf Profößbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien, II. Weingarten (Kempten u. München 1909), 31f., 98.

<sup>3</sup> Brief des Abtes von Weingarten an den Abt von St. Gallen vom 9. Nov. 1606 (Nr. 5).

<sup>4</sup> Brief des Abtes von St. Gallen an den Abt von Muri vom 9. Jan. 1607 (Nr. 6).

semiduplicia oder simplicia und umgekehrt. Die Duplex- und Semiduplex-Oktaven des Breviers seien im Missale überhaupt nicht erwähnt; das Canticum SS. Ambrosii et Augustini werde an den Sonntagen des Advents und von Septuagesima bis Ostern nach dem Brevier gebetet, während doch im Missale Romanum an diesen Tagen das Gloria in excelsis nicht gesungen würde, während hingegen das Canticum Te Deum laudamus in der Matutin an den Oktavtagen der Heiligen während des ganzen Jahres ausgelassen würde, im Missale Romanum aber stets an diesen Oktavtagen das Gloria in excelsis gebetet wurde u. a. m.<sup>1</sup>

Um eine einheitliche und zielbewußte Arbeit zu sichern, stellte der Abt von St. Gallen sein Kloster für die Brevierarbeiten zur Verfügung. Er war aber auch nicht der Wahl Weingartens abgeneigt, um dann dorthin seinen Konventualen P. Johannes Ritter zu senden.<sup>2</sup> Der Abt von Weingarten entschied sich für St. Gallen und sandte nach dort P. Christophorus Emhardt trotz seiner geschwächten Gesundheit und trotzdem man ihn gerade in Weingarten so benötigte. Er sollte bis zur Fastenzeit in St. Gallen bleiben, dann aber in sein Kloster zurückkehren.<sup>3</sup>

P. Christophorus arbeitete eine glänzend geschriebene und mit viel Gelehrtenfleiß zusammengetragene Promemoria<sup>4</sup> aus. Nur einzelne Punkte sollen hervorgehoben werden. Einleitend geht sie davon aus, daß die verschiedenen Benediktinerkongregationen auch ihre verschiedenen Breviere haben. Es sei im Orden eine Einheit und Geschlossenheit nötig. Alle Orden haben ein einheitliches Brevier, nur die Benediktiner nicht. Dazu wimmelten die Eigenbreviere von Fehlern historischer und philologischer Art. a) Das Kalendrar des römischen Breviers Pius' V. soll zugrunde gelegt werden, das durch die hauptsächlichsten Feste des Ordens (S. Benedictus, Placidus, Maurus, Scholastica) erweitert werde; die übrigen Feste sind der privaten Einführung der einzelnen Kongregationen anheimgestellt. Wegen der zahlreichen Heiligen des Benediktinerordens wäre nach dem Beispiel der spanischen Kongregation von Valladolid am ersten Tag nach der Allerheiligenoktav ein Fest aller Heiligen unseres Ordens einzuführen mit den Antiphonen, Hymnen, Lektionen usw., wie sie in dem kürzlich erschienenen Brevier<sup>5</sup> dieser Kongregation zu finden sind. — b) Bezüglich der Hymnen solle

<sup>1</sup> Brief des Abtes von Muri an den Abt von St. Gallen vom 10. Jan. 1607 (Nr. 7).

<sup>2</sup> Briefe des Abtes von S. Gallen an den Abt von Weingarten vom 12. und 18. Jan. 1607 (Nr. 8, 10).

<sup>3</sup> Brief des Abtes von Weingarten an den Abt von St. Gallen vom 4. Febr. 1607 (Nr. 11).

<sup>4</sup> Nr. 1. Vgl. meinen Aufsatz: Ein bedeutsamer Reformvorschlag für das Benediktinerbrevier, in: Benediktinische Monatschrift VIII (1926), 441 ff.

<sup>5</sup> Abbé J.-B. Martin nennt in der Revue Mabillon XI (1921) 141 Nr. 121 ein Breviarium monasticum von Valladolid aus dem Jahre 1542, ebda. XII (1922) 182 Nr. 183 eines von 1610 aber nun in Douai gedruckt, als vorausgehende Ausgabe ist die von 1597 genannt, deren Druckort nicht angegeben ist.

man sich an das römische Brevier halten. „*Si mater nostra Ecclesia Romana, quae errare non potest, ista correxit, cur nostras antiquitates volumus illi praeponere et non potius illam in tam laudabili facto imitari?*“ — c) Eine Revision der Choralbücher sei vonnöten. Gute Choralkenner sollten zur Überprüfung aller Melodien zusammenkommen. Dazu wären alte Choralbücher mitzubringen, zum Vergleich solle auch der Antwerpener Druck des Antiphonarum Romanum<sup>1</sup> hinzugezogen werden. — d) Vor allem sei alles, was nicht den Anordnungen der Benediktinerregel widerspräche, aus dem neuen römischen Brevier Klemens' VIII. zu nehmen.

Es folgen nun die einzelnen Vorschläge. 1. *De 12 lectionibus.* Da das römische Brevier 9, wir dagegen 12 Lektionen haben, sind aus den 3 Lektionen des römischen in jeder Nocturn 4 für das zu korrigierende monastische herzustellen, damit das Offizium nicht allzu lang wird. Responsorien, Versikel, Hymnen und Orationen sind „*ad verbum*“ aus dem römischen zu nehmen. Da einige Lektionen im römischen sehr kurz sind, andere wiederum wegen der oft langen Perioden nicht getrennt werden können, richte man sich in der Wahl der 4 Lektionen nach dem Brevier von Valladolid. Die Homilien und Sermones der Kirchenväter, die zur Verwendung kommen sollen, stehen in der „*Bibliotheca homiliarum SS. Patrum Lugduni edita.*“<sup>2</sup> Das römische Brevier hat in der I. Nocturn Lesungen aus der Hl. Schrift, in der II. Nocturn Sermones oder Schrifterklärungen der Kirchenväter oder auch die Lebensbeschreibung des Heiligen, dessen Fest an dem betreffenden Tage gefeiert wird. Dieselbe Ordnung hat die Kongregation von Valladolid, also kann sie auch von uns eingehalten werden, wenn auch die Kassinesen noch der alten Ordnung folgen. 2. *De festis simplicibus sive 3 lectionum.* Diese Art des Offiziums, wie sie das römische aufweist, widerspricht eigentlich cap. 14 der Benediktinerregel. Hierbei wird das Ferialoffizium mehr berücksichtigt, weil die Psalmen von der feria sind, das übrige aber vom Fest. Während die Kongregation von Cluny, Bursfeld, Melk, Valladolid, ebenso die Prämonstratenser dem römischen Brauch folgen, halten die Kassinesen am Althergebrachten fest. 3. *De officio BMV. in Sabbato.* Diese alte römische Sitte haben auch einige Kongregationen angenommen wie die von Cluny, Melk, Bursfeld und Valladolid, und zwar mit 3 Lektionen gemäß der Bestimmung Urbans II. auf dem Konzil von Clermont 1095.<sup>3</sup> Cluny und einige andere

<sup>1</sup> Gemeint ist die Ausgabe von 1573, vgl. Rooses, Christophe Plantin, 170 ff.

<sup>2</sup> Laurentii Cum-Dii et Gerardi Mosani Bibliotheca Homiliarum et Sermonum priscorum Ecclesiae Patrum, Lugduni 1588.

<sup>3</sup> Vgl. J. D. Mansi, Sanctorum conciliorum nova et amplissima collectio XX, 821; V. Thalhofer-L. Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik II (Freiburg 1912), 616 ff.

Klöster beten 12 Lektionen bei der Commemoratio BMV. in Sabbato, doch ist der römische Brauch vorzuziehen. 4. *De octavis*. Sie werden mit 3 Lektionen gehalten. 5. *De octavis Paschae et Pentecostes*. Daß diese beiden Oktaven nach der römischen Weise gehalten wurden, beweisen die alten Handschriften in Weingarten und Ochsenhausen. 6. *De lectionibus sacrae scripturae unde sumi debeant in aestate*. 7. *De responsoriis*. Da das römische Brevier nur 9, in der Vesper keine kennt, so sind sie alle aus dem kassinesischen oder spanischen Brevier zu nehmen. 8. *De antiphonis*. Was von ihnen nicht dem römischen entnommen werden kann, soll aus dem kassinesischen oder spanischen Brevier ergänzt werden. 9. *De orationibus*. Die Ferialorationen der Advents-, Fasten- und Osterzeit sind wie im Brevier von Monte Cassino. 10. *De vigiliis*. 11. *De suffragiis*. Abweichend von der römischen Sitte betet man eine allgemeine Antiphon und Oration, wie sie die Kassinesen haben, in der der Muttergottes, der Apostelfürsten Petrus und Paulus, der Kirchenpatrone und des hl. Benediktus gedacht wird. 12. *De precibus*. 13. *De cantico Simeonis*. Es soll in der Komplet mit Antiphon gebetet werden nach Art der Kongregation von Valladolid. Merkwürdigerweise haben die Kassinesen es in ihren Diurnalien wie im römischen, dagegen nicht in ihren Brevieren. 14. *De hymno Te Deum*. 15. *De antiphona B. M. post horas*. Die Marianische Schlußantiphon in den kanonischen Tagzeiten richtet sich nach dem römischen, nicht nach dem kassinesischen Brevier. 16. *De quibusdam canticis*. 17. *De festo Epiphaniae*. Im römischen wird nach alter Tradition zu Beginn der Matutin einiges geändert<sup>1</sup>; diesem Brauch folgen die Melker, also auch wir. 18. *De iis, quae dicenda sunt in capitulo*. Nur die Kassinesen lesen im Kapitel den Beginn des Evangelium mit der Homilie und ein Stück aus der hl. Regel. Einzig die Lesung der hl. Regel soll beibehalten werden. Auf die schöne Ordnung der Melker für den Schluß der Prim im Kapitel wird ausdrücklich hingewiesen. 19. *De festo S. P. N. Benedicti*. Anfangs schlug P. Emhardt vor, am 11. Juli das Fest der Commemoratio S. P. N. Benedicti „*tacito nomine Translationis*“ mit ganzer Oktav zu feiern wie die Bursfelder.<sup>2</sup> Bei seiner Überarbeitung des Entwurfes ließ er den ersten Vorschlag fallen und sprach sich für die Feier der Translatio aus. Er machte historische Gründe dafür geltend, obwohl er sich nicht verhehlte, daß in dieser Streitfrage noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Die Translatio begehren die Benediktiner von Valladolid, außerdem hat auch Clemens VIII. dem Kloster Fleury für das Fest der Translatio einen eigenen Ablauf gewährt,

<sup>1</sup> Thalsofer-Eisenhofer a. a. O. I, 684 Anm. 1.

<sup>2</sup> Vgl. S. 89.

und bereits Clemens VII. hatte den spanischen Klöstern die Feier dieses Festes zugestanden. 20. *De cursu sive officio B. M. et quibusdam aliis.*

Um sicher zu sein, daß die ganze Arbeit nicht vergeblich sei, sandte der Abt von St. Gallen an seine Prokuratoren in Rom einen unverbindlichen Reformvorschlag, den sie mündlich einigen Kardinälen vortragen sollten, ohne sich aber irgendwie binden zu lassen. Man wollte nur ihre Ansicht über das Unternehmen erfahren. Dann sollte das ganze Werk nach seiner Vollendung, falls es Aussicht auf Approbation habe, dem Papste zugeschickt werden. Die Meinungsäußerung der Kardinäle war schnellstens nach St. Gallen zu senden. Besonders wurde eingeschärft, daß die ganze Angelegenheit nicht an die Öffentlichkeit gelangen sollte oder der Kassinesischen Kongregation oder einer anderen vorgelegt werde, damit nicht unnötig Schwierigkeiten entstünden.

Der Reformvorschlag<sup>1</sup> hatte folgenden Wortlaut:

Puncta quaedam principalia observanda in reformatione  
ac correctione Breviarii monastici Benedictini.

1) Ut omnia ad Breviarium Romanum accommodentur, salvis iis, quae a S. P. N. Benedicto in Regula sua ab universali Ecclesia semper approbata seu implicite ordinantur ac praescribuntur.

2) Ut Evangelia iuxta disponantur quotiens officium horarum cum missali Romano conveniat.

3) Ut quaecunque ex S. Scriptura desumuntur, ex Bibliis vulgatae editionis Romae in Typographia Vaticana editis ac recognitis exscribantur.

4) Ut hoc Breviarium fiat commune toti ordini absque ullo respectu cuiuscunque Regni, provinciae, Dioecesis, Congregationis, monasterii aut loci, ita ut omnibus possit usui esse. In Calendario autem illa tantum festa ac Sancti ponantur, qui communiter ab universali Romana Ecclesia celebrantur et in Calendario breviarii Romani describuntur, quibus solum praecipui S. Ordinis Nostri adiungantur ut S. Benedictus, S. Scolastica, S. Maurus, S. Placidus, S. Gallus; reliqui omnes Sancti ac festa reserventur privatis monasteriis ac locis per se corrigenda, modo ad rubricas communes breviarii accommodentur.

5) Quia vero tot Sancti Ordinis digne, ut decet, ubique propter multitudinem celebrari non possunt, visum est in communi breviario exemplo RR. PP. Vallisoletanae Congregationis in Hispania festum solemne omnium SS. Monachorum ordinis nostri S. Benedicti prima die post octavam omnium Sanctorum instituere ac celebrare.

6) Quia porro secundum Regulam nos 12 legimus lectiones, ubi Romani tantum novem legunt, ideo ne officium divinum prolongetur, ex tribus Romani breviarii lectionibus cuiuscunque nocturni quatuor fiant.

7) Lectione primi nocturni sicuti eodem in Romano semper ex S. Scriptura desumantur, quodocunque officium erit 12 lectionum.

8) Festa simplicia SS. trium lectionum, quamvis Regula nil de illis praescribat, etiam celebranda ponantur in dicto nostro breviario, cum omnes Congregationes ordinis nostri (praeter Cassinenses) constanter eadem hactenus celebraverint, quod idem dicendum de officio B. M. in Sabbato.

<sup>1</sup> Nr. 3.

9) Octavas celebrandas censemus more antiquo monastico, non Romano, cum tribus nimirum lectionibus tantum, alioquin nimium officium diurnum prolongaretur, et psalmi feriales nimis raro recitarentur.

10) Quia secundum Regulam in aestate unam tantum lectionem brevem ad Nocturnos accipimus, ideo in festis Sanctorum 12 lectionum in I. nocturno lectiones de S. Scriptura, non ex proprio de tempore, cum in feriis hoc tempore nullas legamus, sed ex communi Sanctorum petantur. In hyeme autem per omnia servetur modus Romani breviarii.

11) Oratio ad horas quemadmodum in Romano ponatur tantum una non plures, cum Regula de orationibus seu collectis nihil dicat.

12) Vigiliae seu dies profesti in officio horarum etiam more Romano celebrentur.

13) Suffragia quotidiana, ne nimium multiplicentur, ponantur modo quo positi sunt in Breviario Cassinensi, nisi quod in principio accipiendum sit suffragium de S. Cruce.

14) Preces, cum in Regula nullum habeant fundamentum, more Cassinensium omittantur.

15) Canticum Evangelium Symeonis ad completorium more Romano accipiatur.

16) Quia expresse Regula nostra disponit de hymno: Te Deum laudamus, ideoque ille ordinetur iuxta dispositionem eiusdem Regulae.

17) Festum S. P. N. Benedicti, quia in Quadragesima nunquam pro dignitate, nimirum cum Octava celebrari potest, ideo ipsius transitus die, quo cadit tamquam festum solemne, sed absque octava celebretur, die vero undecima Julii (quo die gravissimorum virorum auctoritatem fertur in Galliam translatus et quae etiam consideratis omnibus verior videtur esse sententia) celebretur festum ipsius solemniter cum octava, quod tantum festum Commemorationis, non Translationis, appetendum censemus, ne offensam eorum incurramus, qui negant unquam eum fuisse translatum, videantur in hoc antiquitates Bibliothecae Floriacensis monasterio, editae a Joanne de Bosco Caestino.

18) Antiphonae B. V. Mariae post horas accipiantur ut in Breviario Romano.

19) Cursus sive officium B. V. Mariae, psalmi poenitentiales ac graduales itemque officium defunctorum per omnia secundum morem et usum S. R. Ecclesiae et prout in rubricis Romani breviarii ordinantur, ita prorsus disponantur, praeterquam quod in officio B. V. psalmus 118 ad horas diurnas feria secunda excepta more antiquo sit recitandus.

Diese Richtlinien für die Brevierreform zeigen, wie sehr die Promemoria des P. Christophorus Emhardt von Weingarten die Billigung und Anerkennung des Abtes von St. Gallen gefunden hatte und er so der geistige Urheber der St. Galler bzw. Schweizer Breviers wurde, das der Urtyp der heutigen Benediktinerbreviers werden sollte.

In der Brevierangelegenheit besprach sich in Rom am 26. März 1607 der St. Galler Prokurator P. Jodocus Metzler mit Kardinal de Givry<sup>1</sup>, ehemaligen Benediktinerabt und Bischof von Lisieux. Der Kardinal äußerte Zweifel, ob der Papst das Brevier nach den neuen Vorschlägen approbieren werde, da die Kurie mit der Approbation von „Neuheiten“ stets sehr zurückhaltend sei. Als P. Jodocus Metzler auf das neue Brevier

<sup>1</sup> Vgl. S. 71 Anm. 2.

der spanischen Kongregation von Valladolid hinwies, begann der Kardinal seine ablehnende Haltung zu ändern und versprach Unterstützung der St. Galler Bestrebungen nach Rücksprache mit dem ihm bekannten Prokurator der spanischen Kongregation.

Daran anschließend hatte P. Jodocus Metzler<sup>1</sup> eine Unterredung mit Kardinal Baronius<sup>2</sup>, der sich der Angelegenheit nicht abgeneigt zeigte und um Einhändigung eines Memoriale bat, das er in der Sitzung der Ritenkongregation vortragen und mit den Kardinälen besprechen wollte. Er übergab dem Kardinal sogleich den ihm von St. Gallen zugesandten Reformvorschlag, obwohl er noch geheim bleiben sollte. Aber die gegenteiligen Bedenken wurden aufgewogen durch die Aussicht auf rasche Erledigung der Frage. Nun betrieb P. Jod. Metzler die Sendung eines korrigierten, reformierten Brevierexemplars nach Rom, um es nötigenfalls der Ritenkongregation oder dem Papst sofort vorlegen zu können. Leider verzögerte sich die Abhaltung der Sitzungen der Ritenkongregation durch die schwere Erkrankung ihres Vorsitzenden, des Kardinals Baronius.

Um diese Zeit hielt sich in Rom der Abt von Kremsmünster auf und bat um die Erlaubnis, das römische Brevier annehmen und rezitieren zu dürfen, was ihm aber von Kardinal Bellarmin mit der Begründung abgeschlagen wurde, daß die Ordensleute ihre Eigenbreviere benutzen sollten.

Am 16. Mai 1607 wiederholte P. Jod. Metzler seinen Besuch bei Kardinal Baronius, der ihn aber wegen seiner schweren Krankheit nicht empfangen konnte. Deshalb begab er sich noch am gleichen Tag zu Kardinal Bellarmin, der Mitglied der Ritenkongregation war. Auch er forderte ein Memoriale ein. Der Kardinal hielt es für besser, daß man überhaupt das römische Brevier annehmen solle, wenn er auch früher der Meinung war, daß es ratsamer sei, die Benediktiner blieben bei ihren Brevieren oder schlossen sich dem kassinesischen Brevier und Missale an. P. Jod. Metzler brachte seine Gegengründe vor und erreichte es, daß der Kardinal versprach, nach Empfang des Memoriale wegen der Angelegenheit sich mit den übrigen Kardinälen in Verbindung zu setzen. Auch erbat er sich ein handschriftliches Exemplar des neuen Breviers, damit er eine Unterlage hätte, denn so ließe sich besser wegen der Approbation

<sup>1</sup> Er weilte in erster Linie wegen des Jurisdiktionsstreites zwischen St. Gallen und dem Konstanzer Fürstbischof in Rom. Vgl. R. Steiger, Zur Vorgeschichte des st. gallisch-konstanzer Konkordates im Jahre 1613, in: Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte XVII (1923), 253 ff.

<sup>2</sup> Kardinal Baronius hatte bereits 1602 das Brevier der Benediktiner von Portugal eingehend geprüft, so daß es 1602 die Approbation der Ritenkongregation erhielt (Analecta Juris Pontificii VI, 2308).

verhandeln. Die Kardinäle standen nämlich gerade damals einer Häufung von neuen Brevierausgaben nicht gerade sympathisch gegenüber.

Das geforderte Memoriale überreichte P. Jod. Metzler am 18. Mai. Am folgenden Tage war eine Sitzung der Ritenkongregation, in der Kardinal Bellarmin die St. Galler Brevierangelegenheit vorbrachte und das Memoriale erläuterte. Nach Anhörung der Ausführungen stimmten die Kardinäle zu und nannten das Werk „*laude dignum*“. Somit stand einer Approbation kaum mehr etwas im Wege. Die Kardinäle forderten ein handschriftliches Brevierexemplar ein. Kardinal Bellarmin teilte dieses Ergebnis P. Jod. Metzler mit, nur beanstandete er noch einiges an den *officia propria* der Abtei St. Gallen. Zum Schluß sagte noch der Kardinal, daß der Abt von Kremsmünster bei der Ritenkongregation um die Erlaubnis zur Rezitation des römischen Breviers anhielt; er werde ihm aber demnächst antworten, er solle auf die Ausgabe des St. Galler Breviers warten und dieses benützen. Hoffentlich würden dann auch noch andere Klöster es annehmen.<sup>1</sup>

Noch an demselben Tage berichtete P. Jod. Metzler den Erfolg seiner Bemühungen und den Inhalt seiner Unterredungen mit Kardinal Bellarmin an seinen Abt nach St. Gallen, der sofort nach Einlauf des Briefes am 18. Juni 1607 diese freudige Nachricht dem Abt von Weingarten mitteilte und ihn bat, P. Christophorus Emhardt sofort nach St. Gallen zu senden, um die letzte Hand an das begonnene Werk zu legen.<sup>2</sup>

Erst im Sommer 1608 konnte das verbesserte handschriftliche Brevier<sup>3</sup> nach Rom gesandt und Kardinal Bellarmin übergeben werden. Es gefiel ihm ausgezeichnet, nur beanstandete er die zahlreichen hymni proprii. Er schlug vor, mehr das Commune zu benützen und außerdem noch das Votivoffizium der Apostelfürsten Petrus und Paulus anzufügen.

In der Sitzung der Ritenkongregation vom 6. Dezember 1608 erhielt das Brevier die Approbation, ebenso das Proprium von St. Gallen mit einigen Einschränkungen.<sup>4</sup> Der Beschluß wurde am 11. Dezember durch den Präsidenten der Ritenkongregation, Kardinal Pinellus, dem hl. Vater vorgelegt, der ihn auch seinerseits approbierte. Doch mußten noch einige Unstimmigkeiten im St. Galler Proprium beseitigt werden. Außerdem zeigte sich der Papst geneigt, alle Ablässe, Gnaden und Privilegien, die Pius V. für das römische Brevier gewährte,

<sup>1</sup> Nr. 3: Res Breviarii Benedictini.

<sup>2</sup> Nr. 12.

<sup>3</sup> Dieses handschriftliche Brevier liegt heute als Cod. 417 in der St. Galler Stiftsbibliothek.

<sup>4</sup> Nr. 13.

auch dem St. Galler Brevier zuzuerteilen, aber nur dem großen Brevier, da das kleine sie nicht eigens bedürfe.

Der genaue Wortlaut der Dekrete ist von Wichtigkeit, weil sie, was hier vorweggenommen werden soll, in der Brevierausgabe von 1614 in verstümmelter Form wiedergegeben sind (wenn sie sich dort auch nur „*Summa decreti*“ nennen) und ihres mehr persönlichen Charakters entkleidet und mehr auf die Allgemeinheit zugeschnitten sind. Am Schluß wird näher darauf eingegangen werden.

Das Dekret der Ritenkongregation vom 6. Dezember 1608 lautet:

Brevierausgabe von 1612.

Decretum approbationis Breviarii Benedictini ex Romano restituti a Sacra Rituum Congregatione.

Breviarium hoc Benedictinum ex Romano restitutum et ad instantiam Abbatis Sancti Galli, Ordinis Sancti Benedicti, caeterorumque Abbatum eiusdem Ordinis per Heluetiam ac Sueuiam in Sacra Rituum Congregatione propositum, et de mandato S. D. N. Papae, et eiusdem Sacrae Congregationis diligenter examinatum, recognitum, ac subscriptum ab Illmo. et Rmo. D. Cardinali Bellarmino, Eadem Sacra Rituum Congregatio approbavit, licentiamque concessit dicto Abbati sancti Galli ceterisque Abbatibus Ordinis Sancti Benedicti, eorumque Monachis per Heluetiam et Sueuiam, ut eo libere et licite uti possint, et valeant, cum conditione tamen, ut inter Suffragia post Commemorationem Beatae Mariae addatur Commemorationis Beatorum Apostolorum Petri et Pauli. Et facultatem etiam concessit, ut ad maiorum dictorum Abbatum et Monachorum commoditatem imprimi possit, et ita declaravit die 6. Decembris 1608.

D. Eps. Ostiensis Cardinalis Pinellus.

L. S. J. P. Mucantius Secretarius  
Congregationis.

Brevierausgabe von 1614.

Summa Decreti.

Breviarium hoc Benedictinum ex Romano restitutum

in Sacra Rituum Congregatione propositum et de mandato S. D. N. Papae et eiusdem sacrae Congregationis diligenter examinatum, recognitum ac subscriptum ab Illmo. et Rmo. D. Cardinali Bellarmino, Eadem sacra Rituum Congregatio approbavit, licentiamque concessit abbatibus et monachis (*in Indulto expressis*) eo libere et licite utendi et imprimendi: *ceteraque ut in Decreto ipso.*

Et ita declaravit die 6. Decemb. 1608.

Dominicus Episc. Ostiensis  
Cardinalis Pinellus.

L. S. J. P. Mucantius  
Secret. Congregationis.

Am 5. Mai 1609 erschien das Breve Apostolicum:

Brevierausgabe von 1612.

Cum, sicut accepimus, dilecti filii sancti Galli, et aliorum Monasteriorum Ordinis Sancti Benedicti in partibus Helvetiae, et Sueviae existentium Abbates, Breviarium pro eorum, et Monachorum inibi degentium usu, typis cudifacere desiderant, et illud de mandato nostro, per venerabiles fratres nostros S. R. E. Cardinales, ritibus, et ceremoniis praepositos, examinatum, recognitum, et approbatum fuerit;

Brevierausgabe von 1614.

Ad perpetuum etc.

Breviarium hoc Benedictinum

de mandato nostro per venerabiles fratres nostros S. R. E. Cardinales ritibus et ceremoniis praepositos, exa-

Nos Abbatibus, et Monachis praefatis speciale gratiam facere volentes, et quemlibet eorum a quibusvis excommunicationis, suspensionis, et interdicti, aliisque Ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis, a iure vel ab homine, quavis occasione, vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum praesentium dumtaxat consequendum, harum serie absolventes, et absolutum fore censes, eorundem supplicationibus, Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati. Abbatibus praefatis, ut dictum Breviarium, sic per Cardinales praefatos examinatum, recognitum, et approbatum, pro eorum, et Monachorum praefatorum usu, dummodo tamen inter suffragia, post commemorationem beatae Mariae addatur commemoratio beatorum Apostolorum Petri et Pauli, typis excudi facere, ac in Ecclesia, et alibi legere libere, et licite valeant, licentiam, et facultatem Apostolica auctoritate, tenore praesentium concedimus, et impartimur, ac eisdem Abbatibus, et Monachis, ut Breviarium huiusmodi recitando, eadem privilegia, gratias, et indul-

minatam, recognitum et approbatum, nos

typis excudi ac in Ecclesia et alibi ab abbatibus et monachis (*de quibus in Brevi ipso*) legi et libere et licite valeat, licentiam et facultatem Apostolica Auctoritate, tenore praesentium concedimus et impartimur; ac eiusdem Abbatibus et Monachis, ut Breviarium huiusmodi recitando, eadem privilegia, gratias et indulgentias ac peccatorum remissiones consequantur, quae Pius Papa V. praedecessor noster recitantibus Breviarium Romanum concessit, indulgemus. Non obstant. etc.

Romae apud S. Marcum sub annulo piscatoris die 5. Maii M.DC.IX. Pontificat. Nostri. Anno 4.

gentias, ac peccatorum remissiones consequantur, quae fel. rec. Pius Papa V. praedecessor noster recitantibus Breviarium Romanum concessit, indulgemus. Non obstant constitutionibus, et ordinationibus Apostolicis, ac regula nostra de non concedendis indulgentiis ad instar, caeterisque contrariis quibuscunque. Dat. Romae apud sanctum Marcum, sub Annulo Piscatoris, die V. Maii. M.D.C.IX. Pontificatus Nostri Anno Quarto.

Sofort nach Bekanntwerden des Breves bemühte sich Abt Bernhard von St. Gallen um die Drucklegung des neuen Breviers, und zwar in Venedig, was auf dem VIII. Generalkapitel der Schweizer Kongregation (6. Mai 1609 in Muri) beschlossen war. Er schrieb am 26. August 1609<sup>1</sup> an den Bischof Johann II. della Torre von Veglia<sup>2</sup>, er möge beim Abt von S. Giorgio Maggiore in Venedig, den er persönlich nicht kenne, Fürsprache einlegen, daß ein St. Galler Mönch während der Zeit der Drucklegung in S. Giorgio wohnen dürfte, um so besser den Druck überwachen zu können. Für alle Unkosten, die dem Abt von S. Giorgio entständen, wollte er gerne aufkommen. Auch wäre

<sup>1</sup> Nr. 17.

<sup>2</sup> P. B. Gams, Series Episcoporum ecclesiae catholicae, Ratisbonae 1873, 425.

er dem Venezianer Abt sehr verbunden, wenn er mit dem Drucker „ad signum Europae“ sprechen wollte, wann mit dem Druck begonnen werden könne. Als Typen, die zu benutzen waren, schlug er die des römischen Brevierdruckes von 1603<sup>1</sup> derselben Offizin vor. In einem Brief vom 28. August 1609 bat der Abt von St. Gallen noch eigens den Abt von S. Giorgio in Venedig um Aufnahme eines seiner Mönche zwecks Beaufsichtigung des Brevierdruckes.<sup>2</sup>

Unter dem gleichen Datum übersandte der Abt von St. Gallen dem Abt von St. Blasien den Reformvorschlag zur Durchsicht und unterrichtete ihn über die päpstliche Approbation. Er schlug ihm vor, von der St. Galler Ausgabe Chorbücher und Diurnalien zu bestellen und sie in seinem Konvente einzuführen<sup>3</sup>.

Gleichfalls am 28. August wandte sich Abt Bernhard von St. Gallen an den Abt von Weingarten, um von ihm einen Konventualen zur Überwachung der Drucklegung in Venedig zu erhalten. Falls er keinen abgeben könnte, müßte er sich mit der gleichen Bitte nach Ochsenhausen wenden, um den dortigen Konventualen P. Bartholomäus Ehinger mit der Aufgabe zu betrauen. Der Abt von Ochsenhausen stellte den gewünschten Pater zur Verfügung, der nach St. Gallen abreiste, um dort seine Instruktionen in Empfang zu nehmen.<sup>4</sup> Dem Abte Urban von Ochsenhausen hatten kurz zuvor P. Christoph. Emhardt<sup>5</sup> von Weingarten und P. Joh. Ritter von St. Gallen den ganzen Brevierplan auseinandergesetzt. Ihm kamen Bedenken für Venedig, obwohl er den Venediger Druck schätzte, auch Rom mochte er wegen der weiten Entfernung und der sich daraus ergebenden Unkosten nicht vorschlagen, für Antwerpen war er nicht abgeneigt. Er warf die Frage auf, ob denn nicht in einem Kloster der Druck bewerkstelligt werden könne. Vielleicht wäre die Möglichkeit geboten, sich mit den bayerischen Klöstern, die gleichfalls an einen Neudruck ihrer Breviere dachten, in Verbindung zu setzen und sich in die Kosten zu teilen. Wenn die Wahl auf Venedig fiel, möchte der Abt von St. Gallen seinen P. Jodocus Metzler wenigstens für den Anfang

<sup>1</sup> In einer Abschrift des Briefes heißt es: des monastischen Breviers von 1601 (Nr. 18).

<sup>2</sup> Nr. 18.

<sup>3</sup> Nr. 19.

<sup>4</sup> Brief des Abtes von St. Gallen an den Abt von Weingarten vom 9. Febr. 1610 (Nr. 24).

<sup>5</sup> Gestorben am 23. Febr. 1611 vgl. Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. XVII Acta Principalis Monasterii S. Galli ab anno 1608 ad annum 1611, fol. 571, Brief des P. Johann von St. Gallen an P. Jodocus Metzler in Rom vom 2. März 1611: „23. Febr. obiit in Weingarten Collega meus charissimus Pr. Christophorus Emhardt „*cuius animam tibi commendo*“. P. Lindner, Fünf Profößbücher, II. Weingarten, führt ihn weder unter den Professen noch unter den Verstorbenen auf. P. Chr. Emhardt nennt sich selbst „Monasterii Weingartensis conventualis“, vgl. S. 70.

mitschicken, der der italienischen Sprache mächtig und mit den italienischen Verhältnissen vertraut war.<sup>1</sup>

Am 1. April 1610 reisten P. Barthol. Ehinger und P. Joh. Lang mit dem handschriftlichen Brevier nach Venedig ab. Vorerst sollte das Proprium der Abtei St. Gallen gedruckt werden. Fiel dies zur Zufriedenheit aus, dann wollte man an den Druck der Breviere und Diurnalien gehen. Gleichzeitig bat der Abt von St. Gallen den Abt von Weingarten, sich nach einem Bildstecher<sup>2</sup> in München oder Augsburg umzusehen, der die Bilder für das Brevier anfertigen könnte.<sup>3</sup>

Da das Breve vom 5. Mai 1609 nicht ausdrücklich auch das „kleine Brevier“<sup>4</sup> mit den Privilegien Pius' V. umfaßte, schrieb der Prokurator des Abtes von St. Gallen, P. Alfons Pic, aus Rom, ob der Abt mit diesem stillschweigenden Übergehen des kleinen Breviers zufrieden sei. Es wurde ihm geantwortet, er möchte sich bemühen, die Privilegien des großen Brevieres ausdrücklich auch für das kleine Brevier zu erlangen. Außerdem sollte er durch ein Bittgesuch an den Papst oder die Ritenkongregation versuchen, daß die Erlaubnis, das St. Galler Brevier zu benutzen, auf den ganzen Orden oder doch wenigstens auf Deutschland ausgedehnt werde, damit jeder Benediktiner es „*libere et licite uti possit*“. Das Breve vom 5. Mai 1609 sprach nämlich nur von den Äbten und Mönchen „*in partibus Helvetiae et Sueviae*“. Der Prokurator übergab eine diesbezügliche Bittschrift im April 1610 an die Ritenkongregation.

Nach einer Unterredung mit Kardinal Pallavicini beauftragte der Papst den Kardinal, an den Abt von St. Gallen zu schreiben, daß die gleichen Ablässe und Privilegien auch denen zukommen sollten, die das kleine Brevier beteten.<sup>5</sup> Die Ritenkongregation willfahrte ebenfalls dem Wunsche von St. Gallen und stellte allen Religiosen des Benediktinerordens die Rezi-tation des St. Galler Brevieres frei „*ut licentia concessa pro Abbate sancti Galli et aliis Abbatibus Ordinis sancti Benedicti in Helvetia et Suevia extendatur ad omnes alios Abbates et Monachos eiusdem Ordinis sancti Benedicti, qui eo Breviario, ut supra, approbato, uti voluerint.*“<sup>6</sup> Das Dekret der Ritenkongregation

<sup>1</sup> Brief des Abtes von Ochsenhausen an den Abt von Weingarten vom 15. Febr. 1610 (Nr. 25).

<sup>2</sup> Weingarten hatte später 69 Reichstaler für die Kupferstiche ausgelegt (Nr. 51).

<sup>3</sup> Brief des Abtes von St. Gallen an den Abt von Weingarten vom 1. April 1610 (Nr. 29). U. a. bat der Abt von St. Gallen um den als Schreibe-künstler bekannten P. Christophorus Emhardt, der ein oder zwei St. Galler Mönche in dieser Kunst ausbilden sollte.

<sup>4</sup> Damit muß das Proprium der Abtei St. Gallen gemeint sein, wie aus dem Brief des Kardinals Pallavicini an den Abt von St. Gallen vom 1. Mai 1610 hervorgeht. An mehreren Stellen in Nr. 3 wird aber von Diurnalien gesprochen.

<sup>5</sup> „... concessit . . . ut sacrae indulgentiae ac privilegia omnia olim attributa monachis recitantibus Breviarium istius insignis Monasterii et aliorum Ordinis eiusdem istarum partium, prout in indulto Apostolico locum utique habeant, ubi contingat, monachos istius Monasterii officium, quod proprium dicitur Sanctorum Monasterii sancti Galli recitare“ (Nr. 13).

<sup>6</sup> Nr. 13.

erschien am 24. April 1610. Doch für St. Gallen war es von größerer Wichtigkeit und danach strebte es, ein apostolisches Breve zu erlangen als nur ein Dekret der Ritenkongregation. Ersteres würde der Brevierausgabe sofort ein höheres Ansehen und größere Autorität verschaffen. Aber der Sekretär der Ritenkongregation war der Meinung, der hl. Vater werde ein solches Breve zurückweisen. Die Prokuratoren suchten trotzdem um eine Unterredung mit Kardinal Bellarmin nach, der dann nochmals die Angelegenheit mit dem Papste besprach. Doch alle weiteren Erörterungen und Verhandlungen schnitt der Sekretär der Ritenkongregation mit dem Bescheide ab: „*Cum totus Ordo Breve non petat, non posse dari Breve toti Ordini, sed . . . posse dari nunc pro Germania, cum Germani illud petant.*“ Mit dieser Antwort gab man sich nicht zufrieden. Es war ein fortwährendes Hin und Her.

Inzwischen war das Manuskript des Breviers in den Händen des Venediger Druckers Bonifatius Ciera. Trotz eifrigen Drängens schritt der Druck äußerst langsam voran, da man von manchen Seiten immer wieder Schwierigkeiten in den Weg legte. Schon anfangs 1611 hätte der Druck beendet sein können; er hätte dann sicher viele Anhänger gefunden, weil man sich allenthalben gerade damals mit der Brevierreform beschäftigte. Daraus erklärt sich auch die Eile, mit der St. Gallen den Druck betrieb.

Der Dekan von Monte Cassino und Freund des P. Jodoc. Metzler, P. Constantin Caietanus, kam noch im Jahre 1610 nach Rom, um sich den St. Galler Druck eingehend anzusehen. Es konnte ihm noch kein Exemplar des Neudruckes vorgelegt werden, doch übergab ihm P. Jodoc. Metzler die Promemoria, die P. Caietanus sehr ansprach.

Neue Schwierigkeiten entstanden, auf die bereits die beiden Patres von Ochsenhausen hingewiesen hatten, denen man aber früher keine Beachtung geschenkt hatte, nämlich daß durch die Neuordnung ein viel zu langes Offizium geschaffen wurde, daß das *Officium parvum B. M. V.* weit länger geworden ist als das „*Officium Domini*“, was ein offenes Mißverhältnis darstellte. Man hätte das *Officium parvum B. M. V.* dem benediktinischen Kursus angleichen sollen, nicht dem römischen. Gerade diese Frage zog später noch eine Fülle von Verhandlungen nach sich.

Im Januar 1611 versprach Kardinal Bellarmin, sich mit Paul V. ins Benehmen zu setzen, um ein Breve im Sinne von St. Gallen zu erreichen, d. h. die Ausdehnung des Breve vom 5. Mai 1609 auf den ganzen Orden.

Die Langsamkeit des Venediger Druckers ließ allmählich die Frage reifen, ob es nicht ratsamer wäre, den Druck einer Pariser Offizin zu übergeben, wo gerade die Druckkunst in hoher Blüte stand, oder den Freiburger Drucker Rösler<sup>1</sup> nach Rorschach oder St. Gallen zu berufen, um dort das Werk zum Abschluß zu bringen. Man war fast entschlossen, nicht mehr auf den Venediger Ciera zu warten, der vorerst noch das kassinische Brevier zu vollenden gedachte, ehe er das St. Galler zu Ende druckte.

Inzwischen hatte St. Gallen nach reichen Mühen doch endlich sein Ziel erreicht, obwohl noch neue Schwierigkeiten sich bald zeigen sollten. Am 12. Februar 1611 erschien die lang ersehnte Bulle Pauls V., die den Gebrauch des St. Galler Breviers allen Benediktinern erlaubte.<sup>2</sup>

Ex iniuncto nobis desuper Apostolicae servitutis officio ad ea libenter intendimus, per quae piis Monachorum Ordinis Sancti Benedicti, qui in Ecclesia Dei singulari quodam splendore refulget, votis consulitur, et quae propterea provide facta fuisse dicuntur, ut firma perpetuo et illibata persistent, libenter, cum a nobis petitur, approbamus. Sane pro parte dilecti filii Bernardi Abbatis Monasterii Sancti Galli, dicti Ordinis, Nullius dioc. Provinciae Moguntin. nobis nuper exhibita petitio continebat. Quod alias ad dicti Bernardi et aliorum Abbatum Monasteriorum dicti Ordinis in Elvetia et Suevia consistentium Breviarium Benedictinum ab ipsis Abbatibus ad Urbem transmissum, et in Congregatione Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium ritibus praefectorum die Sexta Decembr. Anni Domini Millesimi sexcentissimi octavi recognitum, et ab eadem Congregatione ita quod in dictis Monasteriis in Elvetia et Suevia huiusmodi existentibus illud libere et licite recitari, ac etiam pro eorum maiori commoditate imprimi posset, approbatum fuit.

Et cum postmodum multi alii dicti Ordinis Abbates et Monachi dictum Breviarium a sede Apostolica approbatum esse reperissent, dictus Bernardus Abbas nobis per memoriale supplicari fecit, quatenus licentiam recitandi dictum Breviarium Sancti Galli, et aliis Abbatibus dicti Ordinis in Elvetia et Suevia huiusmodi consistentibus concessam ad omnes alios Abbates et Monachos dicti Ordinis, qui dicto Breviario, ut praefertur, approbato uti vellent, extendere dignaremur.

Nos dictum memoriale eidem Congregationi, ut in hoc suum decretum apponeret, remisimus, dictaque Congregatio matura consultatione super hoc negotio habita, die vigesima quarta Aprilis Anni eiusdem Domini Millesimi sexcentissimi decimi censuit posse concedi, ut omnes Abbates et Monachi eiusdem Ordinis, qui dicto Breviario uti et illud recitare vellent, illud recitare libere et licite ac absque aliquo conscientiae scrupulo valerent et alias prout in dicto decreto plenius continetur. Cum autem illa firmiter subsistant, quae a nobis dictaque sede approbantur et confirmantur, pro parte dicti Bernardi Abbatis nobis humiliter supplicatum, quatenus dicto decreto robur Apostolicae confirmationis adiacere, aliasque in praemissis opportune providere de benignitate Apostolica dignaremur.

Nos igitur, qui piis Religiosorum votis libenter annuimus, dictum Bernardum Abbatem a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti

<sup>1</sup> Von 1605—1610 ist als Drucker in Rorschach nachweisbar Bartholomaeus Schnell, vgl. (Peter Wegelin), Geschichte der Buchdruckereien im Kanton St. Gallen, 35 ff., 77. Erst 1613 kam Rösler nach Rorschach.

<sup>2</sup> Nr. 13.

aliisque Ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis, a iure vel ab homine, quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum praesentium duntaxat consequendum, harum serie absolventes et absolutum fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, dictum Decretum, illiusque vim, formam, continentiam et tenorem, Apostolica auctoritate, tenore praesentium approbamus et confirmamus, illique perpetuae et inviolabilis firmitatis robor adiicimus ac illud validum et efficax esse et fore, adictisque Abbatibus et Monachis, qui dicto Breviario uti et illud recitare voluerint, suffragari debere necnon irritum et inane decernimus, si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari, ac omnes et singulos tam iuris quam facti defectus cogitatos vel non cogitatos, si qui principaliter vel accessorie intervenerint in eisdem, supplemus. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus Apostolicis, Ceterisque contrariis quibuscumque.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae absolutionis, confirmationis, adiectionis decreti et suppletionis, infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, Indignationem Omnipotentis Dei, ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se noverit incursum. Dat. Romae apud sanctum Petrum, Anno Incarnationis Dominicae Millesimo sexcentesimo decimo<sup>1</sup> Pridie Idus<sup>2</sup> Februar. Pontificatus nostri Anno sexto.

Peinlich berührte es den Abt von St. Gallen, daß in der Bulle die Bezeichnung „*Nullius Dioecesis*“ stand, was zu unliebsamen Erörterungen hätte Anlaß geben können.<sup>3</sup> P. Jodoc Metzler berichtete von Rom aus, daß diese Stelle durch P. Alfons Pic auf der Cancellaria in das Memoriale eingefügt wurde, da die Bittschriften und Bullen nach Diözesen und Nullius registriert werden, „*nam oportebat exprimere unum ex his, scilicet aut dioecesim aliquam, et praeter Constantiensem non poterat exprimere aliam, aut Nullius; . . . illa enuntiatio respicit monasterium et non terram et omnes advocati nostri docent claris iuribus, Privilegium Sixti IV. nos ponere in statu Nullius.*“<sup>4</sup> Weiterhin wären, da das Brevier nun für den ganzen Orden sein soll, die Namen S. Gallus und S. Bonifatius, die als Patrone des gemeinsamen deutschen Vaterlandes in der Praefatio des Breviers standen, und woran die andern Nationen vielleicht Anstoß nehmen könnten, zu tilgen.

Im April 1611 sandten die lothringischen Äbte ebenfalls eine Promemoria in ihrer Brevierangelegenheit nach Rom, die sich fast in allen Stücken mit der St. Galler deckte. Als sich der Prokurator der Lothringer in Rom davon überzeugte, bestanden die Lothringer Äbte nicht mehr auf ihrem Plan, sondern waren entschlossen, das St. Galler Brevier anzunehmen. Als Druckort bevorzugten sie eher Paris als Venedig.

<sup>1</sup> Es ist das Jahr 1611, da die Kurie noch anfangs des 17. Jahrhunderts dem Annuntiationsstil folgte, vgl. H. Grotefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit I* (Hannover 1891), 205.

<sup>2</sup> Nr. 13 hat: *Pridie Kal. Februarii* (= 31. Januar), die Brevierausgaben von 1612 und 1614 haben beidemal: *Pridie Idus Februarii*.

<sup>3</sup> Es sei an den gerade heftig tobenden Jurisdiktionsstreit zwischen St. Gallen und Konstanz erinnert, vgl. S. 13 Anm. 1.

<sup>4</sup> Nr. 3.

Da gerade um diese Zeit (Herbst 1611) noch andere reformierte Benediktinerbreviere gedruckt werden sollten, bestimmte die Ritenkongregation, daß nunmehr nur noch ein Brevier zur Ausgabe gelangen dürfe, und zwar für den gesamten Benediktinerorden. Welcher Brevierentwurf sollte nun zugrunde gelegt werden? Kardinal Bellarmin versprach dem St. Galler Prokurator, in der Ritenkongregation dahin wirken zu wollen, daß der St. Galler Druck, für den Abt Bernhard bereits die Druckerlaubnis hatte, als Grundlage und Normalexemplar gelten sollte. Um die Angelegenheit sicherzustellen, wandte sich Abt Bernhard von St. Gallen anfangs 1612 in einem eigenen Memoriale an Papst Paul V., der es an Cobellutius weitergab. Dieser wurde, da er Schwierigkeiten machte, von P. Jodoc Metzler gebeten, das Memoriale an die Ritenkongregation weiterzuleiten.

Eine unerwartete Hilfe ward den St. Gallern in der Person des Abtes Dominicus de Colonia von S. Giorgio Maggiore in Venedig. Dieser sandte am 31. Dezember 1611 an den Prokurator der Kassinesen ein Memoriale<sup>1</sup> über das neue kassinesische Brevier. In der kommenden Woche wollte er das Diurnale und einen Teil des St. Galler Breviers folgen lassen, das im Druck vom Beginn des Adventes bis zum vierten Fastensonntag reichte. An diesem Brevier war nach seiner Ansicht nichts zu beanstanden mit Ausnahme, daß man wohl bei den Antiphonen keine einheitliche Norm für alle Kongregationen werde vorschreiben können „*et in tantum aberrabimus in materia a Romano in quantum huiusmodi antiphonis abundabimus*“<sup>2</sup>; z. B. hatten die Kassinesen in der ersten Weihnachtsvesper als I. Antiphon: „*Levate capita vestra*“, die St. Galler: „*Rex pacificus*“ nach der römischen Vorlage; in der ersten Vesper von St. Stephan beteten die Kassinesen die Antiphon: „*Tu principatum*“, die St. Galler: „*Stephanus plenus gratia*“ gemäß dem römischen Brevier. Hätten die St. Galler sich in der Wahl der Antiphonen nur nach dem kassinesischen Brevier gerichtet, so hätte ihr Brevier zu Unrecht den Titel getragen: „*Breviarium Benedictinum ex Romano restitutum*.“ Neben einigen Vorschlägen bezüglich der Antiphonen teilte er mit, daß er seine eigenen Vorarbeiten zur Neuausgabe des kassinesischen Breviers wegen des vortrefflichen St. Galler Druckes eingestellt habe und wies dann noch darauf hin, daß 1444 unter Abt Ludwig Barbo, als die Mönche ihre verschiedenen Breviere beibehalten wollten, dieser selbst ein eigenes zusammenstellte und zur Approbation an Eugen IV. sandte. Dieses Brevier mußten

<sup>1</sup> Nr. 40.

<sup>2</sup> Nr. 32.

alle ohne jegliche Änderung annehmen und rezitieren. Erst 1512 unter Julius II. wurde es reformiert und schließlich nochmals unter Gregor XIII. Nun waren aber von Eugen IV. bis zu den Tagen Pius' V. nicht 200, sondern nur 124 Jahre verflossen.<sup>1</sup> Mit dieser Bemerkung wollte Abt Dominicus auf die Bestimmung Pius' V. anspielen, der allen nicht bereits 200 Jahre im Gebrauch befindlichen Brevieren jegliche Berechtigung absprach<sup>2</sup>; also konnte auch Monte Cassino ruhig sein altes Brevier verlassen und das St. Galler annehmen, ohne befürchten zu müssen, sich dabei etwas zu vergeben.

Dem Abte von S. Giorgio in Venedig dankte am 21. Januar 1612<sup>3</sup> der Abt von St. Gallen für die liebevolle Aufnahme, die seine Konventualen in S. Giorgio gefunden hatten. Gleichzeitig teilte er ihm mit, daß die Äbte von Lothringen, Österreich und Steiermark mit der St. Galler Brevierreform bis auf kleine Einzelheiten vollkommen einverstanden und gewillt seien, unter Hintansetzung aller anderen Breviere das St. Galler in Zukunft zu benützen. Bei der Reform hatte man sich an die von Pius V. approbierte römische Ausgabe gehalten, im Kalendar wurden nur drei bis vier Ordensfeste hinzugefügt, bei den Lesungen wurde ein möglichst enger Anschluß an das Pianum gesucht. Diese Ordnung wurde von der Ritenkongregation und durch ein Breve Pauls V. gutgeheißen. Dem Wunsche, es möchte das St. Galler Brevier vom ganzen Orden in Gebrauch genommen werden, fügte der Abt von St. Gallen noch die Bitte an, der Abt von S. Giorgio solle auch fernerhin der Drucklegung des St. Galler Breviers seine wohlwollende Sorge bezeigen.

In seiner Antwort vom 8. Februar 1612 teilte Abt Dominicus von S. Giorgio u. a. mit, daß die Ritenkongregation das St. Benediktus-Fest am 11. Juni (!) nicht gestattete, sondern nur das am 21. März.<sup>4</sup>

Zu Beginn des Februar 1612 konnte Kardinal Bellarmin P. Jodoc Metzler mitteilen, daß die Ritenkongregation sich für das St. Galler Brevier entschieden hatte, das vom ganzen Benediktinerorden ohne irgendwelche Änderungen angenommen werden sollte, nur könnten die officia propria der einzelnen Abtei angefügt werden „*et hoc modo daretur magnus honor abbati S. Galli.*“ Kardinal Bellarmin hatte sich so stark für das St. Galler Brevier eingesetzt, weil es bereits durch ein päpstliches Breve ausgezeichnet war, das „*facultatem omnibus uti volentibus hoc breviario*“ gab und weil der Abt von St. Gallen

<sup>1</sup> Ebda.

<sup>2</sup> Bäumer, Geschichte des Breviers 438.

<sup>3</sup> Nr. 33.

<sup>4</sup> Nr. 34.

in seinem Schreiben nach Rom ausdrücklich hervorhob, daß er damit einverstanden sei, wenn im Kalender das eine oder andere Fest fortfalle, z. B. die Oktav von St. Benedikt, das Fest des hl. Bonifatius, selbst das des hl. Gallus.

Um endlich zum Ziel zu kommen und eine Einigung in der Brevierfrage im Benediktinerorden zu erzielen, beauftragte Paul V. den Generalprokurator der kassinesischen Kongregation, mit den Präses des Ordens und den Prokuratoren der einzelnen Kongregationen eine Kommission zu bilden „*de accommodando breviario, quod serviat omnibus sub S. Benedicti Regula militantibus.*“ Anfangs April 1612 kam von P. Constantin Caietanus, Dekan von Monte Cassino, nach St. Gallen Bescheid wegen der Verfügung Pauls V. Mit Eifer ging man an die Vorarbeiten für die Neuausgabe des Ordensbreviers. Die spanischen und italienischen Prokuratoren sprachen sich einmütig gegen die Zugrundlegung des St. Galler Breviers aus. So kam die Sache für St. Gallen in ein kritisches Stadium. In der Kommission drängten die Kassinesen auf Annahme ihres Breviers, während Kardinal Bellarmin stets für das St. Galler eintrat.

Am 2. April 1612 schrieb Kardinal Bellarmin an P. Jodoc Metzler, daß Vertreter verschiedener Kongregationen, die niemals Einsicht in das St. Galler Brevier genommen hatten, Brevierentwürfe zusammengestellt hatten, die dem St. Galler gar nicht unähnlich wären, so die Cölestiner, deren Protektor Kardinal Bellarmin war, die Belgier, Olivetaner, Kassinesen. Nach deren Einsichtnahme in das St. Galler Brevier und Vergleich mit den eigenen Entwürfen hatten dann die Prokuratoren aller Kongregationen nach Anordnung des Papstes ein gemeinsames Brevier zusammengestellt. Damit aber St. Gallen kein materieller Schaden durch diese Neuausgabe erwachse, hatte Bellarmin auf allgemeinen Wunsch der Prokuratoren dem Papst die Bitte unterbreitet, er möge „*non obstante communis breviarii editione*“ dem Kloster St. Gallen erlauben, die begonnene Ausgabe zu Ende zu drucken, aber späterhin einen Neudruck zu unterlassen. Die Erlaubnis, daß allen, die das St. Galler Brevier benützen wollen, dies gestattet sei, sollte aufrecht erhalten bleiben.<sup>1</sup>

P. Jodoc Metzler besprach sich im Mai nochmals mit Kardinal Bellarmin und bat ihn, die Arbeiten der Brevierkommission am *breviarium commune* so lange hinzuziehen, bis er ein vollständig gedrucktes Exemplar des St. Galler Breviers vorlegen könnte. Dann sollten die Prokuratoren der einzelnen Kongregationen vorbringen, was sie daran auszusetzen hätten.

<sup>1</sup> Nr. 36.

Vom Mai 1612 ist folgendes Schreiben<sup>1</sup> der Äbte und Präsidenden der Benediktinerkongregationen:

Universis Monachis et Monialibus sub eadem Regula existentibus  
in Christo dilectis salutem in Domino.

Cum primum accepimus per Procuratores Generales totius nostri Ordinis Romae de Sanctiss. D. N. mandato effectum esse, ut omnium Congregationum, quae sub Regula Sanctissimi Patris nostri Benedicti Deo famulantur, unicus sit Deum in canonico Officio laudandi modus, unicumque universi Ordinis Breviarium ac Missale ex Romano restitutum, magno sumus spirituali solatio perfusi, dum eam quam unus idemque sanctissimus Parens genuit, toto iam Orbe propagatam Monachorum sacram sobolem et si diversarum Regionum habitus, consuetudinem aliarumque rerum speciosa varietate circumdatam in divinis tamen laudibus concinendis ac recitandis sacrisque faciendis inter se omnino et cum Romana Ecclesia, quae omnium Ecclesiarum iure mater est ac magistra, quoad fieri potest salva Regula sanctissimi nostri Institutoris convenire conspicimus. Cumque noverimus Hieremiam Guelfum ac Bartholomaeum Zanettum, ex eorum Romana Typographia magnis expensis, gravioribusque laboribus copiosam Breviariorum, Missalium aliorumque Choralium librorum multitudinem ad praedictam formam redactorum fideliter in lucem brevi tradituros et ut nostrae Religioni deserviant; iterum atque iterum quotiescunque opus fuerit per viginti annorum spatium eisdem Typis cudere curaturos. Nos illorum indemnitati (uti par est) providere volentes omnes et singulas utriusque sexus Regulares personas nostrae obedientiae subiectas, ubique terrarum existentes admonemus hortamurque ac in virtute Spiritus sancti et sanctae obedientiae sub formali precepto eisdem mandamus, ut deinceps ad publice privatimque in Choro et extra precandum, psallendum, celebrandum et divinum Officium decantandum et recitandum huiusmodi libros sic correctos per antedictos Hieremiam Guelfum et Bartholomaeum Zanettum Romae editos, postquam venales expositi fuerint, veteribus, quibus antea utebantur penitus abolitis infra biennium omnino recipiant ac iisdem receptis in posterum utantur. Valeant in Domino semper nostrique memores orationum suarum participes efficiant. Datum Mense Maii 1612.

Bevor Bellarmin am 23. Mai zum Generalkapitel der Cölestiner von Rom abreiste, schrieb er am 6. Mai nochmals beruhigende Nachrichten nach St. Gallen.<sup>2</sup>

Durch die Benediktiner von St. Paul (Rom) erfuhr P. Jodoc Metzler, daß kaum ein Unterschied bestand zwischen dem St. Galler Brevier und dem *breviarium commune*, das durch die Kommission zusammengestellt war; nur dachte man noch einige Feste hinzuzufügen, den Titel und einiges bezüglich der *Responsoria brevia* und *prolixa* zu ändern.

Endlich war in Venedig der St. Galler Brevierdruck beendet. Der Titel lautete: „*Breviarium Benedictinum ex Romano restitutum, Pauli Quinti P. M. auctoritate approbatum, Venetiis apud Cieras 1612.*“ Am 6. Juni sandte Abt Bernhard von St. Gallen zwei Exemplare mit Begleitschreiben<sup>3</sup> an den Papst und Kardinal Bellarmin, ein drittes für den Prokurator

<sup>1</sup> Vorgedruckt dem *Breviarium Monasticum*, Romae 1613.

<sup>2</sup> Nr. 37.

<sup>3</sup> Nr. 38, 39. Die Sendung langte gegen den 22. Juni in Rom an.

der lothringischen Kongregation, damit er es in seine Heimat senden könnte.

Mitte Juni 1612 sprach P. Jodoc. Metzler wieder bei Kardinal Bellarmin vor und ließ ihm ein Memoriale<sup>1</sup> zurück, das der Kardinal dem Prokurator der kassinesischen Kongregation, dem Vorsitzenden der Brevierkommission, nach seiner Rückkehr vom Generalkapitel der italienischen Klöster in Padua zustellte. Dieser hatte mit P. Jodoc. Metzler am 26. Juni eine bis ins einzelste gehende Unterredung über das *breviarium commune*. Schließlich kam der Prokurator der kassinesischen Kongregation zum Entschluß, das St. Galler Brevier sollte, so wie es vorlag, als *breviarium commune* angenommen werden. Wegen der Responsorien kam in die Generalrubriken der Zusatz zu stehen: „*In choro cantari potest Responsorium prolixum aut breve secundum consuetudinem cuiuscumque loci.*“ Sonst ließ der kassinesische Prokurator das St. Galler Brevier *quoad substantiam* und *quoad corpus* vollkommen unverändert. Vom Papste wollte er nun ein Breve erlangen, „*per quod hortetur (non praecipiat), ut omnes, qui sub Regula S. Benedicti militant, hoc breviario uti velint absque eo, quod cetera abrogentur.*“ Um aber auch den anderen Prokuratoren ein Zugeständnis zu machen, sollte bezüglich der Responsorien *brevia* und *prolixa* deren Wunsch und die von ihnen vorgeschlagene Fassung angenommen werden. Damit gab sich P. Jodoc. Metzler zufrieden. Auch sollte es St. Gallen unbenommen bleiben, sein in Venedig gedrucktes Brevier nach den vorgeschlagenen Änderungen oder dem Muster des *breviarium commune*, das in Rom erscheinen wird, neu zu drucken. Die Italiener wünschten noch, daß das neue *breviarium commune* in Folio, 4<sup>o</sup>, 8<sup>o</sup> und 16<sup>o</sup> herausgegeben werde. Endlich gestand noch der kassinesische Prokurator, daß unter den sechs Brevierentwürfen, die er unter den Händen hatte, der St. Galler alle übrigen überragte.

Als P. Jodoc. Metzler am 3. Juli 1612 Kardinal Bellarmin den Venediger Druck des St. Galler Breviers mit dem Schreiben seines Abtes überreichte, sprachen sie nochmals eingehend über das *breviarium commune*. Am folgenden Tage wurden alle Prokuratoren, d. h. sämtliche Mitglieder der Brevierkommission, in den Palast des Kardinals berufen, um die letzte entscheidende Sitzung abzuhalten. Es erklärten sich die Prokuratoren mit der Annahme bzw. Zugrundlegung des St. Galler Breviers einverstanden, und zwar wie es im Venediger Druck vorlag. Nur sollten noch beigefügt werden die Offizien der hl. Äbte Johannes Gualbertus, Wilhelm, Robert und Odo mit eigenen Lektionen in der II. Nokturn, während das übrige aus dem *Commune* zu

<sup>1</sup> Nr. 41.

nehmen sei; ferner das Votivoffizium des hl. Benedikt mit drei Lektionen, das an allen Mittwochen des ganzen Jahres mit Ausnahme der Advents- und Fastenzeit zu beten war und falls es nicht durch ein Fest, selbst ein festum simplex, verdrängt wurde; zur Vesper war auch das Responsorium breve zu nehmen; das Responsorium prolixum zu beten wurde freigestellt. Im übrigen blieb das St. Galler Brevier unangetastet.

In der Audienz vom 5. Juli 1612 bat Kardinal Bellarmin den Papst, das durch die gemeinsame Arbeit der Prokuratoren fertiggestellte breviarium commune durch ein eigenes Breve dem ganzen Orden zum Gebrauch zu übergeben. Der Papst sagte zu, und am 1. Oktober 1612 unterzeichnete er das Breve „*Ex iniuncto nobis*“. Obwohl man vorher Paul V. nahegelegt hatte, daß er alle anderen Breviere der einzelnen Kongregationen abschaffen sollte, konnte er sich doch nicht dazu verstehen; auch lag es ihm fern, irgend jemand zur Annahme des neuen breviarium commune zu zwingen.

Das war ein glänzender Sieg der St. Galler Sache, und nicht mit Unrecht konnte Kardinal Bellarmin sagen: „*Magnus est honor abbatiae S. Galli, quod eius Breviarium sic ab omnibus ordinibus S. Benedicti in omnibus regnis et nationibus recipitur.*“<sup>1</sup> Noch am Tage der Audienz (5. Juli) schrieb Bellarmin dem Abt von St. Gallen von dem Inhalt der Unterredung mit dem Papste, der die Anschaffung des neuen breviarium commune niemand befehlen wolle und St. Gallen eine Neuauflage seines Venediger Brevierdruckes von 1612 erlaube, da es von dem breviarium commune, das auf Beschluß aller Kongregationen in Rom gedruckt werden solle, kaum abweiche.<sup>2</sup>

Mitte Juli 1612 war in Venedig der Druck sämtlicher St. Galler Breviere beendet, und P. Barthol. Ehinger und P. Joh. Lang konnten nach St. Gallen zurückkehren, wo sie am 18. Juli eintrafen.

Sofort nach dem Bekanntwerden, daß für den Benediktinerorden ein gemeinsames Brevier in Druck gegeben werden sollte, bemühten sich der Impressor Cameralis Hieremia Guelfus und der römische Drucker Bartholomäus Zannetti<sup>3</sup> um das Privileg, daß nur sie während 20 Jahren im Kirchenstaat das neue Breviarium Monasticum drucken dürften. Dies Privileg wurde auch durch das Breve „*Ex iniuncto nobis*“ vom 1. Oktober gewährt. Es lautet:

Ex iniuncto nobis desuper Apostolicae servitutis officio ad ea libenter intendimus, per quae piis Monachorum Ordinis sancti

<sup>1</sup> Nr. 3.

<sup>2</sup> Nr. 46.

<sup>3</sup> Vgl. S. 24 das Schreiben der Äbte vom Mai 1612.

Benedicti, qui in Ecclesia Dei singulari quodam splendore refulgent, votis consulitur, prout in Domino conspicimus salubriter expedire. *Cum itaque, sicut accepimus, dilecti filij* Procuratores generales Monachorum militantium sub Regula sancti Benedicti ad reformationem sui Ordinis Breviarii, et aliorum librorum Ecclesiasticorum Choralium deputati, post diuturnos, et multos labores Breviarium, et libros huiusmodi reformaverint, eaque reformatione praestiterint, ut Ordinis praedicti Religiosi in posterum uniformi ritu horas Canonicas recitaturi, et sacrificium laudis cum consensu Altissimo immolaturi sint, cum antehac diversa Officia peragerent; Nos laudabile consilium huiusmodi plurimum commendantes, et omnes eiusdem Ordinis Religiosos ad Breviarium, et libros Chorales, ut praefertur, reformatos, unanimiter recipiendos, in Domino hortantes, et opus huiusmodi quantum in Domino possumus, promovere cupientes, ut Breviarii, et librorum praedictorum editio emendatior et fidelior peragatur, ac dilecti filii Heremia Guelfus, Impressor noster Cameralis et Bartholomaeus Zannettus in Urbe nostra Typographus Breviarium et Diurnum et alios libros Chorales pro eiusdem Ordinis Religiosorum usu et commodo sic reformatos typis cadere de consensu eorumdem Procuratorum intendant. Nos idcirco eorum indemnitati, ne ex impressione huiusmodi nimium dispendium patiantur providere ipsosque Hieremiam et Bartholomaeum specialibus favoribus et gratis prosequi volentes et eorum quemlibet a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque Ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a iure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum praesentium dumtaxat consequendum, harum serie absolventes et absolutum fore censentes supplicationibus tam Procuratorum quam Hieremiae et Bartholomaei praedictorum nominibus, Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati Hieremiae et Bartholomaeo meo praedictis, ut viginti annis proximis a primaeva Breviarii, Diurni et librorum huiusmodi, dummodo antea a dilecto etiam filio Magistro Sacri Palatii approbati sint, impressione computanda durantibus, nemo tam in Urbe quam in universo statu nostro Ecclesiastico immediate vel mediate nobis subiecto Breviarium, Diurnum et libros Chorales huiusmodi sine speciali Hieremiae et Bartholomaei aut eorum haeredum et successorum vel ab eis causam habentium licentia imprimere aut ab alio vel aliis sine huiusmodi licentia impressos vendere seu venales habere aut proponere possit, Apostolica auctoritate tenore praesentium concedimus et indulgemus Inhibentes propterea omnibus et singulis dictae Urbis et status Ecclesiastici praedicti utriusque sexus Christifidelibus, praesertim librorum Impressoribus et Bibliopolis sub quingentorum ducatorum auri de Camera et amissionis librorum et typorum omnium pro una Camerae nostrae Apostolicae ac pro alia eisdem Hieremiae et Bartholomaeo necnon reliqua tertiis partibus accusatori et Judici exequenti irremissibiliter applicandis et eo ipso absque ulla declaratione incurrendis poenis, ne dictis viginti annis durantibus Breviarium, Diurnum et alios libros Chorales huiusmodi aut aliquam eorum partem tam in magno quam in parvo folio, etiam praetextu declarationum sive additionum tam in Urbe quam in reliquo statu Ecclesiastico praedictis sine huiusmodi licentia imprimere aut ab alio vel aliis impressos vendere seu venales habere aut proponere quoquomodo audeant seu praesument. Mandantes propterea dilectis filiis nostris et Apostolicae Sedis de latere Legatis seu eorum Vicelegatis aut Praesidentibus, Gubernatoribus, Praesulibus et aliis Iustitiae Ministris Provinciarum, Terrarum et locorum status nostri Ecclesiastici praedicti, quatenus eisdem Hieremiae et Bartholomaeo eorumque haeredibus et successoribus seu ab eis causam habentibus huiusmodi in praemissis efficacis defensionis praesidio assistentes quandocumque ab eisdem Hieremia et Bartholomaeo seu aliis praedictis fuerint requisiti poenas praedictas contra quoscumque inobedientes irremissibiliter exsequantur.

Caeterum ut praedicti Religiosi ad Breviarium, et libros Chorales, ut praefertur, reformatos, unanimiter recipiendos eo alacrius inducantur, quo spiritualibus etiam donis se magis refectos esse compererint, etiam providere volentes; Omnibus et singulis praedictis Religiosis, *ut Breviarium huiusmodi sic reformatum recitando eadem privilegia, gratias, et indulgentias, ac peccatorum remissiones consequantur, quae fel rec. Pius Papa V. praedecessor noster recitantibus Breviarium Romanum concessit* auctoritate, et tenore praedictis indulgemus. *Non obstante nostra de non concedendis indulgentiis ad instar*, ac aliis constitutionibus et ordinationibus Apostolicis, ac quibusvis statutis, et consuetudinibus, etiam juramento, confirmatione Apostolica vel quavis firmitate alia roboratis privilegiis quoque indultis, et litteris Apostolicis in contrarium praemissorum quomodolibet concessis, confirmatis et innovatis, *ceterisque contrariis quibuscumque*. Volumus autem ut praesentium transumptis, etiam in ipsis libris impressis, manu alicuius Notarii publici subscriptis et sigillo personae in dignitate Ecclesiastica constitutae munitis, eadem prorsus fides adhibeatur, quae praesentibus adhiberetur, si forent exhibitae vel ostensae.

Dat. Romae apud S. Marcum sub annulo Piscatoris die prima Octob. 1612. Pontificatus Nostri Anno Octavo.<sup>1</sup>

Die ganze Bedeutung dieses berühmt gewordenen Breves Pauls V. liegt mehr in der Verleihung des Druckprivileges, das auch den weitaus größten Teil des Breves ausmacht, als in der Approbation des neuen monastischen Breviers, die ja schon im Jahre vorher durch das gleichnamige Breve „*Ex iniuncto nobis*“ vom 12. Februar 1611 bzw. das Breve „*Cum sicut accepimus*“ vom 5. Mai 1609 erfolgt war. Freilich heute wird die das Druckprivileg betreffende Stelle in der Praefatio der monastischen Breviere stets ausgelassen und das Breve vom 1. Oktober 1612 als eigentliche Approbation hingestellt. Es verdient somit das Breve „*Ex iniuncto nobis*“ von 1612 nicht, daß es heute noch allen Benediktinerbrevieren vorgedruckt wird, sondern die Approbation von 1608 oder 1611 hätte dann geschichtlich dieses Vorrecht.

In Rom begann man sofort mit dem Druck des neuen Benediktinerbreviers, und schon im Herbst (noch vor dem 1. Oktober 1612) sah P. Jodoc. Metzler die ersten Druckbogen des Psalteriums der Folioausgabe. Er fand vollkommene Übereinstimmung mit der Venediger Ausgabe des St. Galler Druckes, nur fehlten die Worte „*in choro*“ beim Ritus der Martyrologiumlesung, wie ausgemacht war, ebenso die kleine Rubrik „*de nominibus defunctorum in capitulo legendi*“, weil die Kassinesen den Brauch nicht hatten, die Namen der Verstorbenen in der Prim zu verkünden, sondern täglich nur lasen: „*Commemoratio omnium fratrum etc.*“ Schließlich war noch eine Änderung bezüglich der Responsoria proluxa in der Vesper

<sup>1</sup> Durch den Sperrdruck soll die wörtliche Übernahme aus dem Breve vom 12. Febr. 1611, durch den Kursivdruck die Übereinstimmung mit dem Breve vom 5. Mai 1609 gezeigt werden. Einzig die Dispositio des Breves vom 1. Okt. 1612 mit der Erteilung des Druckprivilegs ist, wie es dem veränderten Tatbestand entsprach, geändert. Eine wesentliche Neuerung oder Erweiterung bringt das Breve von 1612 gegenüber den beiden vorgenannten nicht.

vorgenommen, die der kassinesische Prokurator vorgeschlagen hatte.

1613 kam dann aus der Druckerei das „*Breviarium Monasticum Pauli V. P. M. auctoritate recognitum pro omnibus sub Regula Sanctissimi Patris Benedicti militantibus, Romae ex Typographia Cam. Apost. 1613. Apud Impressores Camerales et Zannettum Socios in hoc opere.*“ Damit war das Einheitsbrevier für den Benediktinerorden geschaffen, das nach seinem geistigen Urheber Paul V. meist das „*Paulinum*“ genannt wird.

Was 1611 erwogen wurde<sup>1</sup>, ward 1613 zur Tatsache. Nach den Notizen im Tagebuch des Abtes Bernhard von St. Gallen zum 8. bzw. 10. Mai 1613 wurde einem Buchdrucker „von Konstanz“<sup>2</sup> die Niederlassung in Rorschach bewilligt.<sup>3</sup> Die Offizin des Joh. Rösler in Rorschach wurde die fürststädtliche Druckerei von St. Gallen.<sup>4</sup> Am 28. September 1613 erhielt Rösler von Abt Bernhard einen Vorschuß von 100 Gulden „auf nachtrückung des Benedictinischen breviers“.<sup>5</sup> Wir sehen, St. Gallen hatte schon bald von seinem Vorrecht Gebrauch gemacht, einen Neudruck seiner Venediger Brevierausgabe von 1612 herzustellen. 1614 erschien das „*Breviarium Benedictinum ex Romano restitutum. Pauli Quinti Pont. Max. Auctoritate approbatum. A mendis, quae in editionem Venetam, Romanam etc. irrepserunt, expurgatum. Rorschachii, excudebat Ioannes Röslerus 1614.*“<sup>6</sup>

Diese Ausgabe kam also, wie schon aus dem Titel hervorgeht, allen Anforderungen nach, die in der Unterredung des P. Jodoc. Metzler mit dem Prokurator der kassinesischen Kongregation vom 26. Juni 1612 und in der Sitzung der Brevierkommission vom 4. Juli 1612 an den Neudruck gestellt wurden<sup>7</sup>.

Zur Empfehlung der Ausgabe und um sich einen möglichst großen Abnehmerkreis zu sichern, fügte man der Praefatio die Dekrete der Ritenkongregation vom 6. Dezember 1608 und 24. April 1610 und die Breven vom 5. Mai 1609 und 12. Februar 1611 an. Es ist interessant zu sehen, was aus der Gegenüber-

<sup>1</sup> Vgl. S. 19.

<sup>2</sup> In Nr. 3 (Res Breviarii Benedictini) wird Rösler „typographus friburgensis“ genannt.

<sup>3</sup> Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 261 fol 10, Bd. 260 fol. 328 f.

<sup>4</sup> Vgl. R. Durrer, Bruder Klaus, Sarnen 1917—1921, 973.

<sup>5</sup> Nr. 52. Diese Nachrichten über Rösler und die Anm. 1 S. 19 entnahm ich dem Aufsatz „Johann Joachim Eichorns deutsche Lebensbeschreibung des seligen Nicolaus von Flüe“ von Stiftsarchivar Dr. Jos. Müller von St. Gallen, der mir in liebenswürdiger Weise das Manuskript dieser Abhandlung zur Verfügung stellte, die demnächst in der Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte erscheinen wird.

<sup>6</sup> Im Anschluß an diese Brevierausgabe ließ Abt Bernhard von St. Gallen ausarbeiten und drucken: „*Directorium Benedictinum Perpetuum sive ordo celebrandi divina officia diurna, nocturna, missas alia secundum ritus breviarii Benedictini a Paulo Quinto Pont. Max. approbati et Missalis Romani, eiusdem Breviarii editionibus Venetae, Romanae et aliis accommodatus, Rorschachii 1621.*“ Ein Exemplar befindet sich in der Abteibibliothek Neresheim.

<sup>7</sup> Vgl. S. 26 f.

stellung der Schriftstücke auf S. 184ff. deutlich hervorgeht, wie man ihren persönlichen Charakter zu verwischen suchte und sie in einer mehr allgemeinen Fassung brachte, in der man die Namensnennung des Abtes von St. Gallen und der Schweizer und Schwäbischen Klöster wegließ. Man wählte zur Wiedergabe der Aktenstücke die Art der „*Summa decreti* bzw. *brevis*“, weshalb St. Gallen wegen der Auslassungen kein Vorwurf trifft.

Den Abschluß einer alten Zeit und den Beginn einer neuen Epoche bezeichnete der Erlaß der Ritenkongregation vom 24. Januar 1615, wonach alle Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster streng verpflichtet wurden, von nun an das von Paul V. herausgegebene monastische Brevier anzunehmen.<sup>1</sup> Seither heißt es im Titel der Breviere stets „*Pauli V. P. M. iussu editum*.“ Alle Eigenbreviere waren somit endgültig abgeschafft. Dieser Befehl der Ritenkongregation wurde durch die Bulle Urbans VIII. „*In cathedra Principis*“ vom 7. Mai 1626 erneuert.

An Hand des Aktenmaterials und der Drucke konnte also festgestellt werden, daß die von St. Gallen besorgte Neuausgabe des Schweizer Kongregationsbrevieres 1612 in Venedig und das Paul V. zugeschriebene *Breviarium Monasticum* 1613 in Rom zum Abschluß und zur Ausgabe kam. Demnach sind die Aufstellungen Bäumers<sup>2</sup> und aller derer, die auf ihm fußen<sup>3</sup>, nicht haltbar. Zunächst war das von den Prokuratoren auf Befehl Pauls V. bearbeitete Brevier nicht auf Grund der Benediktinerregel, des bereits in Monte Cassino geltenden Breviers der Kongregation von St. Justina und des nach der Anordnung Pius' V. und Klemens' VIII. verbesserten römischen Breviers entstanden, sondern seine Grundlage war das 1609 und 1611 approbierte St. Galler Brevier, das freilich auf den genannten Stücken aufgebaut war. Somit ist das Paulinum nichts anderes als das St. Galler Brevier von 1612 mit geringfügigen Änderungen nach dem kassinesischen Brevier. Bäumer verwechselt

<sup>1</sup> „*Sacra Rituum Congregatio censuit et declaravit, omnes Monachos et Moniales, qui et quae militant sub Regula S. Benedicti, posse et debere uti Breviario Benedictino nuper de mandato SS. D. N. Pauli V. Papae edito pro omnibus Religiosis, qui militant sub Regula S. P. Benedicti, non obstante, quod aliqui exempti in praeteritum usi fuerint Romano vel alio Breviario. Et ita declaravit die 24. Januarii 1615*“ (*Analecta Juris Pontificii* VI, 2308). Nahezu die gesamte Literatur bringt dieses Dekret unter dem falschen Datum 1616; ebenso fast sämtliche Brevierausgaben: *Breviarium Monasticum*, Constantiae (David Haut) 1660, B. V. Mariae Einsidlensis (Eberhard Kälin) 1756, die vierbändige Ausgabe Tornaci (Desclée, Lefebvre et Soc.) 1884 und die neueste einbändige Ausgabe Brugis (Desclée, De Brouwer et Soc.) 1925. Das richtige Datum 1615 findet sich in den Registern der Ritenkongregation und in dem Dekret vom 15. Januar 1661 für die spanische Kongregation, das ausdrücklich auf die Bestimmung vom 24. Januar 1615 hinweist (*Analecta Juris Pontificii* VII, 369), ebenso das Dekret vom 27. April 1697 für das Kloster Lubin (*Analecta Jur. Pont.* VIII, 1367); vgl. auch das Dekret vom 7. Dezember 1680 für die Cölestinerinnen von St. Stephan in Barletta (Diöz. Trani), wo zweimal das Dekret vom 24. Januar 1615 erwähnt wird (*Analecta Jur. Pont.* VIII, 1231).

<sup>2</sup> Bäumer, Geschichte des Breviers 501.

<sup>3</sup> Neustens: H. Bohatta, Liturgische Drucke und liturgische Drucker (Festschrift für Fr. Pustet, Regensburg), Regensburg (1926) 14.

die beiden Ausgaben oder vielmehr er kannte die Ausgabe von 1613 überhaupt nicht, was allein schon daraus hervorgeht, daß er seltene Exemplare des Jahres 1612, die er als das Paulinum anspricht, in Augsburg und London nachweist. Ein Blick in das Augsburger Exemplar bestätigt unsere Behauptung, es ist der seltene Druck des St. Galler Breviers von 1612. Nur im Brevierdruck von 1613 finden sich die von den Prokuratoren vorgeschlagenen Änderungen und Zusätze zur St. Galler Vorlage. Auch treffen nur für die Brevierausgabe von 1613 die im Breve „Ex iniuncto nobis“ vom 1. Oktober 1612 gemachten Angaben über Entstehung, Drucker, Druckort zu. Somit ist nicht die Venediger Ausgabe des Breviarium Monasticum ex Romano restitutum von 1612, sondern die Ausgabe Rom (Zanetti) 1613 das Paulinum, das bald noch mehrere Auflagen erlebte, so 1614 (Venedig, Giunta), 1614 und 1616 (Venedig, Pinelli).